



Abb. 95. Bartlme Ebner: Ursulinenkirche; Anton Leitner: Altes Ursulinenkloster

Sohn des dortigen Stadtmaurermeisters Matthias Leitner. Er hatte bereits eine „zimbrliche Zeit alhero“ in Graz gewirkt, als er sich am 16. Dezember 1696 in Graz um die Meisterschaft bewarb. Am 14. September 1719 ward seine erste Gattin Elisabeth begraben, am 29. Oktober schritt er mit der Witwe des Malers Johann Martin Zierlein zum Traualtare. Ressortgemäß schätzte er als „Bauverständiger“ dem Hofe gehörige Baulichkeiten, wie etwa am 20. Mai 1716 das Maximilianische Haus in der Bürgergasse (auf 7300 fl), reparierte als „Kriegsstöll Maurermeister“ lädierte Festungswerke, beispielsweise 1721 mit dem Polier Hans Georg Schmidt die Dietrichsteinbastei, 1722 die „Hoche Mauer“ bei den Kapuzinern vor dem Paulustor, an diesem setzte er das Quartier des kaiserlichen Oberingenieurs Matthias Antoni Weiss in Stand, mit dem Polier Matthias Schmidt erbaute er das „Stockhaus“ am Neutor. In einer undatierten Rechnung quittierte er den Empfang von 953 fl für Arbeiten bei den Dominikanerinnen, um 1720 vollendete er das viergeschossige behäbig-repräsentative Kloster der Ursulinen in der Sackstraße (Abb. 95), das um 1900 dem Neubau der Schulschwestern wich. In der Kreuzkapelle der Ursulinenkirche fand Anton Leitner, „Burger und Hoffmaurermeister negst dem Tumblplatz“, am 13. August 1724 seine letzte Ruhestätte.

Am 14. Oktober 1724 übernahm die „Hoffmaurerstöll“ Andreas Stengg. Im interessanten Ternovorschlag konkurrierte freilich erfolglos sein eigener Sohn Johann Georg Stengg, konkurrenzlos trat dieser nach der freiwilligen Resignation des Vaters am 7. August 1741 dessen Stelle an. Er starb am 17. März 1753, genau ein Monat später übernahm sein Amt der geniale Joseph Hueber aus Wien. Ihm wie der Sippe Stengg werden eigene Abschnitte gewidmet sein, so darf dieses Kapitel vorläufig abgeschlossen werden.